

## Aderlass im Weilerer Rathaus

**Personal** Erneut geht ein Amtsleiter – Roland Schlechta wechselt in Nachbarort Scheidegg

**Weiler-Simmerberg** Für die Markt-gemeinde Weiler-Simmerberg ist es ein herber Verlust: Bauamtsleiter Roland Schlechta verlässt nach 32 Jahren das Rathaus und wechselt in die Nachbargemeinde Scheidegg. Spätestens zum 1. Oktober wird er dort die Nachfolge von Bauamtsleiter Herbert Gebath antreten, der in Ruhestand geht.

Das Abc der kommunalen Verwaltung hat Schlechta im Rathaus in Weiler gelernt. Nach der Ausbildung arbeitete er sich dort zum Amtsleiter hoch. Über die Gemeindegrenzen hinaus hat er sich einen Namen gemacht mit verschiedenen Weißtannen-Projekten und der Brennholzbörse, die er ehrenamtlich am Bahnhof betrieben hat. „Die wird sicher geschlossen“, bedauert der gebürtige Weilerer. Über die Gründe des Tapetenwechsels nach über 30 Jahren will sich der Kommandant der Feuerwehr Weiler nicht näher äußern. Nur so viel: „Ich bin der fünfte Amtsleiter innerhalb von drei Jahren, der geht.“

### Personelle Veränderungen

- Nach 18 Jahren im Rathaus ging der damalige **Hauptamtsleiter** Erwin Feurle im Februar 2009 in die Kreiskämmerei. Seine Nachfolgerin Ingrid Rupprecht blieb nur bis Juli 2011, ehe die jetzige Amtsinhaberin Julia Bentz ihren Platz einnahm.
- Im **Gästeam** gab nach dem Weggang von Ira Wild deren offizielle Nachfolgerin Franziska Barth ein kurzes Gastspiel von Sommer 2010 bis 2011. Seitdem führt dort Sebastian Koch die Geschäfte. (bes)

In Scheidegg ist der erfahrene Mann hochwillkommen. Bürgermeister Ulrich Pfanner legt aber Wert darauf, dass die Gemeinde Schlechta nicht abgewoben habe: „Es war eine normale Bewerbung.“

Die Kündigung sei für ihn sehr überraschend gekommen, sagt der Weilerer Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph. „Das tut mir sehr leid. Er hatte unwahrscheinliche Kompetenzen, sich über die Maße engagiert und sehr unternehmerisch gedacht“, betont der Rathauschef und nennt als Beispiel das Bauhofkonzept, mit dem Fahrzeug- und Personaleinsatz optimiert werden konnte. Bewerbungen für Schlechtas Nachfolge liegen laut Rudolph bereits vor.

Angesprochen auf Querelen innerhalb des Rathauses, von denen hinter vorgehaltener Hand gesprochen wird, meinte Rudolph: „Ich denke, ich habe sehr gut mit ihm zusammengearbeitet.“ Darüber hinaus lasse er es dahin gestellt, ob es vor seiner Amtszeit (seit 2002) keine Reibungspunkte im Rathaus gegeben habe. „Ich versuche immer, dass man gut miteinander umgeht“, so Rudolph. Innerhalb der Verwaltung herrsche ein gutes Betriebsklima, findet er. Das sehe man beispielsweise daran, dass bei Betriebsausflügen oder Weihnachtsfeiern stets mehr als zwei Drittel dabei seien. „Ich denke, dass jetzt wieder Ruhe einkehrt“, sagt Rudolph. Es sei „Philosophie der Personalentwicklung“, junge Leute heranzuziehen und zu fördern. Als Beispiele nennt er Claudia Schäfer (Hauptamt) und Patrick Walzer (Ordnungsamt), die ihre Ausbildung im Rathaus absolviert haben – so wie Roland Schlechta vor fast 32 Jahren. (bes, pem)



### Das Ende des Winters

Als Frühjahrsbote ist dieser kleine Schmetterling unterwegs. Der kleine Fuchs verheißt das Ende des langen Winters. Auf einem Weidenkätzchen in Stiefen-

hofen wärmt sich der „Kleine Fuchs“ in der Sonne. Fotografiert hat den Schmetterling unsere Fotografin Denise Neuert.

## Hutkönigin: zwei Bewerberinnen

**Ehrenamt** Stadt verlängert die Frist um zwei Wochen

**Lindenberg** Eine neue Deutsche Hutkönigin wird am 6. Mai in Lindenberg gewählt. Zwei Frauen bewerben sich derzeit um dieses Amt. Doch noch bis zum 13. April können weitere Interessentinnen ihre Bewerbungsunterlagen bei der Stadt Lindenberg einreichen. Die Stadt hat die Bewerbungsfrist verlängert.

„Es sind zwei gute Bewerbungen“, verrät Kathrin Felle, Leiterin des Lindener Kultur- und Gästeteams. Was eine gute Bewerbung ausmacht? „Man kann daraus die

Begeisterung für den Hut herauslesen“, findet Felle. Eine der derzeitigen Bewerberinnen kommt aus der näheren Umgebung, eine „von weiter her“, gibt Felle einen kleinen Einblick in die Unterlagen der Kandidatinnen.

Die Stadt rechnet noch mit einigen weiteren Bewerberinnen. Hoffnungen geben diesbezüglich die Wahlen der vergangenen Jahre. Auch da gingen die Bewerbungen erst kurz vor Schluss im Rathaus ein.

Die Kandidatinnen werden sich beim Hutttag am Sonntag, 6. Mai mehrfach in der Stadt präsentieren, ehe die neue Hoheit nachmittags von einer Jury auf dem Stadtplatz gekürt wird.

Wer Hutkönigin werden will, sollte zwischen 25 und 50 Jahre alt sein und vor allem gerne Hüte tragen. Infos gibt es auch beim Kultur- und Gästeteam in Lindenberg, Telefon (08381) 80328. Dort werden auch die Bewerbungen entgegen genommen. (fcb)

## Kleinflugzeug stürzt in den Bodensee

Weniger hundert Meter vor Bregenz

**Bregenz** Ein Kleinflugzeug ist gestern gegen 16.15 Uhr vor Bregenz in den Bodensee gestürzt. Nach Angaben von Augenzeugen ist das Flugzeug zerschellt und sofort gesunken.

Die Absturzstelle befindet sich etwa 300 bis 400 Meter vor der Mündung der Bregenzer Ach. Auf dem Bodensee trieben zahlreiche Wrackteile. Die Einsatzkräfte waren mit einem Großaufgebot an Helfern vor Ort. Über dem Bodensee kreisten stundenlang Hubschrauber. Unbestätigten Meldungen zufolge war das Flugzeug mit zwei Personen an Bord am Flughafen in Hohenems gestartet. (ust, pem)

» siehe auch Allgäu-Rundschau

## Sprinkart tritt noch einmal an Landtagskandidatur für die Grünen 2013

**Westallgäu** Der Grüne-Landtagsabgeordnete Adi Sprinkart will sich noch einmal für eine Kandidatur im Wahlkreis Sonthofen/Lindau bewerben. Dies gab er bei einem Treffen des Grünen-Kreisverbandes Oberallgäu in Sonthofen bekannt.

Gerade im Hinblick auf eine mögliche Regierungsbeteiligung der Grünen findet er es laut einer Pressemitteilung der Grünen „reizvoll“ erneut anzutreten. Sprinkart sieht einen Machtwechsel in Bayern „in Reichweite“. „Wir freuen uns, dass du das Allgäu für die Grünen in München weiterhin vertreten willst“, lobte Kreissprecherin Elfriede Roth die Arbeit des Abgeordneten.

Sprinkart erwartet bei der Landtagswahl 2013 ein Kopf-an-Kopfrennen zwischen CSU und den drei Oppositionsparteien Grüne, SPD und Freie Wähler. „In vielen Punkten gibt es eine inhaltliche Übereinstimmung“, sieht er „keine unüberwindbaren Schwierigkeiten“ in einer möglichen Dreierkoalition. Seine Partei sieht er „deutlich als drittstärkste Kraft“ im kommenden Landtag. Gerade in Schwaben sehen die Grünen – derzeit mit drei Abgeordneten im Landtag vertreten – noch „Wachstumspotential“. (wa)

## Kämpfer für den Naturschutz

**Porträt** Erich Jörg (64) ist seit 25 Jahren Vorsitzender des Bund Naturschutzes im Landkreis Lindau

VON ANNA FESSLER

**Lindau** Immer wenn Erich Jörg durch Grünenbach fährt, huscht ein Lächeln über sein Gesicht. Ein zufriedenes und auch ein bisschen stolzes. Denn am Ortsrand von Grünenbach steht eine große Eiche. Dass dieser Baum dort heute noch steht, ist der Verdienst des Vorsitzenden des Bund Naturschutzes (BN) im Landkreis Lindau. Seit 25 Jahren steht der heute 64-Jährige an der Spitze des Kreisverbandes. Fragt man ihn nach seinen Erfolgen, fällt ihm immer wieder diese Eiche ein. „Es ist vielleicht kein großer Erfolg, aber ist ist mein persönlicher Lieblingserfolg“, sagt der hochgewachsene Mann mit dem freundlichen Gesicht.

In den 1990er-Jahren sollte die Friedenseiche an der Kreisstraße im Zuge des Straßenausbaus weichen. Die Begründung lautete, der Baum würde die Bauarbeiten sowieso nicht überleben, erzählt Jörg weiter. „Ich habe ein Gutachten von einem Förster eingeholt und den Landrat so überzeugt“, erinnert er sich.

Hunderte von Briefen, Petitionen und Stellungnahmen hat er die vergangenen Jahre geschrieben. Ruhige Zeiten gab es bei ihm nie. „Wir haben zwar keine Macht, aber die Freiheit zu machen, was mit demokratischen Mitteln gestattet ist“, sagt Jörg. Und diese nutzt er – auch wenn ihn die Wege bis vor Gericht führen.

Nicht nur Erfolge, auch Niederlage gehören zur Arbeit des Bund Naturschutz dazu. Die bitterste war für Jörg die Klage vor dem Münchner

Verwaltungsgericht bezüglich des Gewerbegebiets in Weifensberg-Rothkreuz, die abgewiesen wurde. Auch sonst haben er und seine Kreisgruppe einen kritischen Blick auf den „Landschaftsraub“, wie er es nennt. Immer wieder meldet sich der BN zu Wort, wenn neue Baugebiete erschlossen werden sollen. „Es gibt oft so viele Brachflächen, die nutzbar wären“, ist er überzeugt.

Wer sich einmischte, seine Meinung sagt und auch mal unpopuläre Positionen vertritt, macht sich nicht nur Freunde. „Ich musste im Laufe der Jahre auch erst lernen, damit umzugehen“, sagt Jörg. Dabei habe es auch Zeiten gegeben, wo er darü-

### Gesichter & Geschichten



ber nachgedacht habe, den Vorsitz abzugeben und zurückzutreten. „Es ist wichtig, die sachlichen Argumente vom Persönlichen trennen“, ist Jörg überzeugt. Geholfen hat ihm dabei auch immer sein Team. „Es ist wichtig, wenn man Menschen hat, die hinter einem stehen.“

Bringt man kritische Themen vor kommt es – so ist Jörg überzeugt – vor allem auf eines an: „Man darf nicht poltern.“ Verliert er eine Auseinandersetzung, kann er so etwas

auch akzeptieren. „Wichtig ist, es zu versuchen.“

### Nicht nur dagegen

Doch er und der Kreisverband haben in den vergangenen Jahren nicht nur interveniert und protestiert, sondern auch selbst Projekte angestoßen. „Wir sind nicht nur Neinsager“, betont Jörg und fügt hinzu: „Wir sagen Ja zu vielen Dingen.“ Als Beispiel nennt er das Lindauer Apfelsaft-Projekt, das es seit 2003 gibt. Die Äpfel von Streuobstwiesen werden gesammelt und zu Saft gepresst. Das Ziel: durch die Vermarktung die das Landschaftsbild prägenden Streuobstwiesen zu er-

halten. Auch bei Moorrenaturierungen wie im Scheidegger Hagspielmoor engagiert sich der BN gemeinsam mit der Gemeinde.

Die Natur war Erich Jörg schon immer wichtig. „Ich bin so aufgewachsen. Meine Eltern waren sehr naturverbunden und haben uns immer mitgenommen“, erzählt der ehemalige Krankenkassenfachwirt. Mit 22 Jahren hat er sich dann das erste Mal aktiv für den Naturschutz engagiert. „Mich hat die Verbauung in den Alpen gestört, und als in der Schesaplana eine Seilbahn gebaut werden sollte, wollte ich nicht mehr nur zuschauen“, erinnert sich Jörg. Ihm gelang es, einige Alpenvereine zu mobilisieren. Die Seilbahn wurde nicht gebaut. Seit 1970 ist er Mitglied beim Bund Naturschutz. „Im Verband kann man etwas erreichen, als Einzelkämpfer ist das oft schwierig.“

Aufgewachsen ist der heute 64-Jährige im Ostallgäu. Vor 40 Jahren zog es ihn aus beruflichen Gründen an den Bodensee und von dort nicht mehr weg. „Die Weite des Sees, dahinter die Alpen, etwas Schöneres kann man sich nicht vorstellen.“ Die Hände ruhig auf dem Schoß, sitzt er im Naturschutzhäusle, der Geschäftsstelle der BN-Kreisgruppe, direkt am Bodensee und wirft ab und zu einen Blick nach draußen. Auf dem Fensterbrett liegt griffbereit ein Fernglas. Doch am liebsten verbringt Jörg, der vor 15 Jahren sein letztes Auto verkauft hat, seine Zeit draußen – in der Natur. Mit einem aufmerksamen und auch liebevollen Blick für die Schönheiten.



Vor 40 Jahren hat es ihn aus beruflichen Gründen an den Bodensee gezogen. Für ihn ist es der schönste Platz überhaupt. Am liebsten sitzt er auf dem Hoyerberg mit Sicht auf die Lindauer Insel und die Berge. Foto: Matthias Becker



5250 Euro Zoll wurden für den Chevrolet Chevelle Malibu fällig, den Beamte in Lindau aus dem Verkehr zogen.

## 72-er Chevrolet „geschmuggelt“

**Lindau/Westallgäu** Verzollt musste ein Autohalter einen Oldtimer in Lindau. Der 53-jährige Mann aus Osteuropa hatte in der Schweiz für umgerechnet 17000 Euro einen Chevrolet Chevelle Malibu von 1972 gekauft und auf dem Anhänger in die EU gebracht, allerdings ohne dies beim Zoll anzumelden. Die Beamten leiteten ein Strafverfahren wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung ein und kassierten 5250 Euro Zoll und Einfuhrumsatzsteuer. Zudem musste der Mann noch knapp 1300 Euro Strafsicherheit zahlen. (wa)